

Ausschlaggebend dafür war, dass sich Großbritanniens geographische Situation durch die Entdeckung der "Neuen Welt" schlagartig verändert hatte. Aus seiner Randlage rückte das Land völlig unerwartet in den Mittelpunkt der neuen, entscheidenden überseeischen Handels- und Kolonialrouten.

An der Mündung des James River gelegen

Bereits 1617 wurden fast 19000 Pfund Tabak nach England exportiert.

Schreiben eines jungen Auswanderers aus dem Jahre 1612: "... ich rate dir dringend ab, hierher zu kommen... Das Leben ist hart, das Essen schlecht, oft unzureichend, und unsere Lebensverhältnisse sind menschenunwürdig. Ich bin von der Malaria sehr geschwächt, aber da die Gesellschaft meine Überfahrt bezahlt hatte und mir das Geld für die Rückfahrt fehlt, muss ich vorläufig noch hierbleiben . . . Zweimal am Tag marschieren wir in Trupps aufs Land zum Roden oder in den Wald, wo wir Holz fällen müssen." Von ca. 5000 Siedlern überlebten den Hungerwinter 1623/24 weniger als 1300.

Ehren der (unverheirateten) Königin "Virginia". Sie existierte nur kurze Zeit und blieb Episode.

Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts ging England daran, die Vorherrschaft zur See systematisch auszubauen und die Kolonien wirtschaftlich zu nutzen. Die Navigationsakte von 1651 z. B. bestimmte, dass der gesamte überseeische Warenverkehr von und nach England ausschließlich mit englischen Schiffen stattzufinden hatte. Kolonialprodukte (Zucker, Baumwolle, Tabak etc.) durften nur nach England (oder in andere Kolonien) geliefert werden. Dort wurden sie weiterverarbeitet und mit erheblichen Gewinnen ins Ausland verkauft.

## **2. Die englischen Kolonien in Nordamerika**

### **2.1 Jamestown**

Die erste dauerhafte Siedlung, Jamestown (in Virginia), wurde 1607 von der Virginia Company of London, einer privaten Handelsgesellschaft mit Billigung James I. nördlich von Roanoke gegründet. Nur ein Drittel der gut hundert Siedler überlebte den ersten Winter. Mit Hilfe der Indianer und durch harte Arbeit, zu der der Anführer John Smith jeden zwang, konnte der desillusionierte Rest überleben. Zunächst war der Kolonie kein wirtschaftlicher Erfolg beschieden. Dies änderte sich schlagartig, als man 1612 mit dem Anbau westindischen Tabaks begann und auf grund des wirtschaftlichen Erfolges zur Monokultur überging. Die Virginia Company baute daraufhin ihre Siedlung auf der Grundlage des sogenannten Headright-Systems zielstrebig aus: Wer die Schiffspassage eines Auswanderungswilligen bezahlte, erwarb sich dadurch den Anspruch auf 50 acres Land, das von den armen Auswanderern für ihn bestellt wurde. Nach einigen Jahren wurden diese Auswanderer frei und konnten sich selbst eine

Existenz gründen. 1619 erhielt Jamestown als erste nordamerikanische Siedlung eine Selbstverwaltung, in der ein von der Virginia Company bestellter Gouverneur mit von den Siedlern gewählten Ratsherren zusammenarbeitete.

Die Siedler hatten jedoch in den ersten Jahren mit zahlreichen Schwierigkeiten zu kämpfen: Unzureichende

Ernährung, Skorbut, Sumpffieber, das ungewohnte Klima und Angriffe der Indianer dezimierten sie; im Jahre 1624 soll es sogar nach Augenzeugenberichten zu Kannibalismus gekommen sein.

## **2.2 Cape Cod**

Nicht wesentlich anders erging es anfangs den 101 puritanischen "Pilgrim Fathers", die 1620 auf der "Mayflower" den Atlantik überquerten und sich im Gebiet des heutigen Boston niederließen. Sie erarbeiteten ein Verfassungsdokument, das das Zusammenleben durch "gerechte und gleiche Gesetze" regelte. Dieser "Mayflower-Vertrag" ("Mayflower Compact") entsprach im wesentlichen der kalvinistischen Gemeindeverfassung in Europa. Er legte die Gleichheit aller fest und wurde zum Modell für das Zusammenleben in späteren Siedlungen.

Gründungen im größerem Umfang begannen aufgrund der wirtschaftlichen und religiösen Verhältnissen in England in den 30er Jahren des 17. Jahrhunderts. Gegen Ende dieses Jahrzehnts hatten sich bereits 14000 meist puritanische Siedler in der Bucht von Massachusetts niedergelassen.

## **2.3 Gründe und Ursachen der raschen Erschließung**

Von jetzt an schritt die Kolonisierung der Ostküste Nordamerikas durch englische Siedler rasch voran. 1640 betrug die Bevölkerung Virginias mehr als 10 000 Seelen, Maryland war gegründet und in Neuengland hatten sich bereits ca. 14000 Siedler niedergelassen. Für diese schnelle Entwicklung gab es eine Reihe von Gründen:

- Erschließung der nordamerikanischen Ostküste durch private Handelskompanien. Sie waren an Handel und langfristigen Gewinnen interessiert und nicht an der kurzfristigen Ausbeutung der neuen Gebiete.
- Die fremden, ungewohnten Verhältnisse erforderten eine schnelle und pragmatische Reaktion der Siedler.
- Aus dem Mayflower-Vertrag: "Im Namen Gottes, Amen. Wi\_ die Unterzeichne\_ treue Untertanen unseres erhabenen Herrschers und Herrn König Jacob I. ... haben zur Ehre Gottes und zur Ausbreitung des christlichen Glaubens und zum Ruhme von König und Vaterland eine Fahrt unternommen, um die erste Kolonie in den nördlichen Teilen von Virginia zu gründen. Und wir kommen hiermit... überein und

vereinigen uns selbst zu einem bürgerlichen politischen Körper; zur besseren Ordnung unter uns und zu Schutz und Förderung der obengenannten Absichten."

Am wichtigsten für die Entwicklung des nördlichen Neuenglands und Kanadas wurde die 1670 in London gegründete "Hudson's Bay Company".

Ein Freibrief von Charles II. sicherte ihr zahlreiche Hoheits- und Handelsrechte, z. B. eigene Verwaltung und Gerichtsbarkeit, Steuerprivilegien.

Dieser Pragmatismus wurde zu einem herausragenden Charakterzug der ersten Siedler und Pioniere und beeinflusste den amerikanischen Charakter maßgeblich.

- Die calvinistische Erwerbsethik: Da entsprechend der Prädestinationslehre Arme nicht zu den Auserwählten Gottes gehörten, Reichtum jedoch zeigte, dass Gott einen Gläubigen auserwählt hatte, bestimmten harte Arbeit, Fleiß, sinnvolle Tätigkeit, Sparsamkeit und Sittenstrenge das tägliche Leben. Arbeit galt als der von Gott vorgeschriebene Selbstzweck des Lebens, Müßiggang und Zeitvergeudung wurden als die Erzübel angesehen.

- Die Schaffung von brauchbaren Verfassungen durch die Puritaner bewirkte die frühe Einführung des Wahlrechts und von Repräsentativversammlungen als politisch entscheidende Institutionen. Diese Entwicklung verhinderte in Neuengland die Entstehung feudalistischer Herrschaftsstrukturen und begünstigte den wirtschaftlichen Aufschwung. Eine Ausnahme bildete lediglich das von der katholischen Familie Calvert beherrschte Maryland, das von England aus regiert wurde.

## 2.4 Weitere Kolonien

Englische Adelige gründeten nach dem Vorbild der Familie Calvert neue Kolonien. Ihnen war jedoch kein großer Erfolg beschieden, da die neuen Siedlungen ethnisch bunt zusammengesetzt waren: Holländer, Schweden, Schotten, Waliser, Iren, Deutsche und amerikanische oder westindische Kolonisten waren nicht bereit, für englische Aristokraten zu arbeiten. Folgende Kolonien wurden im 17. und 18. Jahrhundert gegründet:

§ New York, das 1664 den Holländern entrissen und dem Herzog von York übertragen wurde.

§ 1663 verlieh Charles II. englischen Gefolgsleuten Landbesitz in Carolina. Diese Kolonie spaltete sich in die ärmere, nördliche Region, die sich 1691 abtrennte und in die wirtschaftlich erfolgreiche südliche Region um Charlestown.

§ 1681 erhielt William Penn als Entschädigung für eine Forderung von 16000 f an die Krone von Charles II. ein Gebiet nördlich von Maryland überschrieben, das bald Pennsylvania (= Penns Waldland) genannt wurde. Der Quäker Penn garantierte die freie Religionsausübung für jedermann und verlangte vergleichsweise erträgliche Pachtzinsen. Neben Engländern, Iren und Walisern besiedelten vor allem Holländer und Deutsche (meist Pfälzer) die Region und brachten es oft zu

großem Wohlstand. 1701 beschlossen die Siedler mit Penns Zustimmung eine Verfassung, die "Charter of Privileges".

- § Die südlichste Kolonie, nach George H. Georgia genannt, wurde vom englischen General James Oglethorpe ins Leben gerufen. Er siedelte dort gegen die in Florida ansässigen Spanier englische Strafgefangene an.
- § Bis zum Ende des Siebenjährigen Krieges gewann England Neufundland, Neuschottland, die Hudsonbayländer, ganz Kanada und die ehemals französischen Gebiete zwischen den Appalachen und dem Mississippi.

## **2.5 Die Auseinanderentwicklung der nördlichen und südlichen Kolonien**

Die klimatischen Unterschiede bewirkten schnell die wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Auseinanderentwicklung der Kolonien. Das kühl-gemäßigte Klima Neu-Englands begünstigte die Landwirtschaft, die Fischerei, den Bergbau und die Holzwirtschaft. Im subtropisch-feuchten Virginia schufen die Siedler neben Bauernhöfen große Tabak-, Indigo- und Baumwollplantagen, auf denen sie bereits zu Beginn des 17. Jahrhunderts Negersklaven einsetzten. Die wirtschaftlichen Verhältnisse prägten die gesellschaftlichen und politischen: Die nördlichen Kolonien wurden bestimmt von dem (meist puritanischen) Bauern, bürgerlichen Kaufmann und Handwerker, die südlichen von dem (überwiegend anglikanischen oder katholischen) aristokratischen Plantagen- oder Sklavenbesitzer. Der weitgehenden Gleichheit aller im Norden stand im Süden die "gottgewollte" Trennung der Gesellschaft in Rassen gegenüber. Diese frühe Auseinanderentwicklung der Kolonien führte von Anfang an zu Spannungen, die im amerikanischen Bürgerkrieg des 19. Jahrhunderts ihren Höhepunkt fanden.

William Penn (1644-1718) wirkte als Prediger der Quäker (engl. religiöse Gemeinschaft mit humanistischen, toleranten Grundprinzipien) in England, Deutschland und den Niederlanden. wanderte nach Amerika aus und erwarb für die in England verfolgten Quäker von den Indianern das heutige Pennsylvania. Nach der Bestätigung durch die englische Krone gründete er 1683 die Hauptstadt Philadelphia (= Stadt der .brüderlichen Liebe").

Ein Holländer berichtet 1787 über die Amerikaner:

„Ihre Sehnsucht nach Unabhängigkeit, ihr grenzenloses Vertrauen in die Zukunft treten stark in den Vordergrund. Untereinander kennen sie keine Unterwürfigkeit und fühlen sich - weit mehr als das bei uns in Holland der Fall ist - gleichrangig, wie groß die gesellschaftlichen Unterschiede auch immer sein mögen. .. Es herrscht eine wohlthuende Freiheit auf religiösem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet."

Entscheidend wurde der Siebenjährige Krieg (1756-63), bei dem sich in Europa Preußen, unterstützt von Hannover, England sowie einigen deutschen Kleinstaaten und Österreich (Bündnispartner: Frankreich, Rußland bis 1762 und Schweden) gegenüberstanden. In Nordamerika und Indien kämpften England und Frankreich um die Vorherrschaft. In beiden Gebieten setzte sich England durch, das im Frieden von Paris (1763) Indien, Kanada, Louisiana und Florida gewann. Ferner wurde Frankreich als Konkurrenz auf den Weltmeeren endgültig ausgeschaltet.

### **3. Die amerikanische Revolution**

#### **3.1 Die Ursachen der Revolution**

Wie alle großen Revolutionen ist auch die amerikanische ein sehr komplexer Vorgang, der sich über zweieinhalb Jahrzehnte erstreckte und deshalb nicht monokausal erklärt werden kann. Eine Fülle von Bedingungsfaktoren beeinflussten sie:

- Erste politische Differenzen zwischen Mutterland und Kolonien: Sie ergaben sich vor allem aus der unterschiedlichen Regierungsform der Kolonien. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurden drei Kolonien (Maryland, Pennsylvania und Delaware) zumindest formal - noch nach feudalem Besitzrecht verwaltet; Connecticut und Rhode Island verwalteten sich selbst, in den restlichen acht Kolonien hatte sich die direkte Herrschaft der englischen Krone durchgesetzt.

- Die englisch-französische Rivalität: Sowohl in Europa als auch in Nordamerika kämpften England und Frankreich im 18. Jahrhundert um die Vorherrschaft. Auf dem amerikanischen Kriegsschauplatz trugen die Kolonien die Hauptlast des Krieges. Der Sieg über Frankreich und der Friede von Paris stärkten das Selbstbewusstsein der Kolonien. Sie waren deshalb nicht bereit, die autoritäre Regierung von George III., seine teilweise ungeschickten Maßnahmen und den oft arroganten Ton seiner Verordnungen zu tolerieren. Obwohl die eigentlichen Anlässe oft sekundäre Bedeutung hatten, entwickelte sich in dieser Situation rasch ein prinzipieller Grundsatzstreit zwischen dem autoritären König und den auf Eigenständigkeit und Anerkennung bedachten Kolonien.

- Wirtschaftliche Gründe: Die starke Lenkung der englischen Wirtschaft durch den Staat führte zu erheblichen Privilegien für das Mutterland [z. B. durch das Verbot der Herstellung bestimmter Waren in den Kolonien und den Zwang, grundsätzlich nur nach England zu exportieren.], behinderte die freie wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien und verschärfte dadurch die Spannungen noch mehr. Als George III. die Kosten des Siebenjährigen Krieges durch neue und höhere Steuern ausgleichen wollte [z. B. durch die Steuer auf alle Druckerzeugnisse und Dokumente], eskalierte die Auseinandersetzung. Die Kolonien lehnten seine neuen Gesetze aus zweierlei Gründen ab: Zum ersten richteten sie sich gegen die Interessen der Kolonien und dienten nicht - wie bisher viele Schutzzölle - dem Zusammenhalt des englischen Empires. Zum zweiten verletzte sie einen elementaren Grundsatz des englischen "Common

Law". Dieses bestimmte nämlich als Schutz gegen staatliche Willkür die Zustimmung der Betroffenen bei Finanzgesetzen. Die Kolonisten hatten jedoch kein Wahlrecht für das englische Parlament und konnten deshalb dieses Recht nicht wahrnehmen. Ihr Forderung "no taxation without representation" wurde deshalb zur Parole des Kampfes gegen das Mutterland, das ihrer Meinung nach weder fähig noch willens war, die Interessen und die Bedeutung der Kolonien gebührend zu berücksichtigen.

- Verfassungspolitische Argumentationen: Eine Fülle von verfassungsrechtlichen Bezügen dienten den Kolonisten als Argumentationsgrundlage gegen unliebsame Beschlüsse des Parlaments und des Königs. Man maß deren Politik an den Ergebnissen der Glorious Revolution, die als Paradebeispiel einer berechtigten Erhebung galt; man berief sich auf die Naturrechtsphilosophen Locke und Rousseau, auf die von ihnen propagierte Gleichheit aller und vor allem auf Rousseaus Staatsvertragstheorie.

### **3.2 Die erste Phase der Revolution: Der Widerstand gegen die Steuergesetze**

Auslöser des Widerstands war das "Zuckergesetz" von 1664, das vom Parlament als "gerecht und notwendig" betrachtet wurde. Es sah Ein- und Ausfuhrzölle für Zucker, Melasse, Indigo, Kaffee, Wein, feine Tuche und andere Luxusartikel vor. Dagegen protestierten die Kolonisten, die nicht länger "Bürger zweiter Klasse" sein wollten. Die Situation verschlechterte sich mit dem 1765 erlassenen Stempelgesetz, das Druckerzeugnisse und amtliche Dokumente mit einer Steuer belegte. Die Kolonisten reagierten mit Protestkundgebungen, forderten eine Vertretung im Parlament, gründeten militante patriotische Gruppen, die Leib und Leben der Steuereintreiber bedrohten; sie riefen zum Boykott englischer Waren auf und organisierten den gemeinsamen Widerstand gegen die Gesetze. Unter dem Druck der Ereignisse widerrief das Parlament 1766 die Gesetze, betonte jedoch seine grundsätzliche legislatorische Befugnis auch in bzw. gegenüber den Kolonien.

So hatte z. B. der König 1763 das Gebiet westlich der Appalachen gegen die Interessen der Siedler den Indianern zugesprochen, um Ruhe an der Grenze zu erreichen.

Aus der Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776:

.Die Geschichte des gegenwärtigen Königs von Großbritannien ist eine Geschichte ständiger Ungerechtigkeiten und Übergriffe, die allesamt die Errichtung einer absoluten Tyrannei über diese Staaten zum Ziel haben. .. Er hat sich lange Zeit hindurch geweigert, nach der Auflösung von Volksvertretungen Neuwahlen zu veranlassen; dadurch ist die gesetzgebende Gewalt, die unauflösbar ist, an das Volk zurückgefallen, das sie nun nach Gutdünken ausüben kann.'

Zuvor waren andere engl. Kolonialgesetze auf Widerstand der amerik. Siedler gestoßen: Die Navigationsakte von 1651 bestimmte, daß nur engl. Schiffe Waren nach England und in die Kolonie liefern durften; nach der Navigationsakte von 1660 durften die Kolonien wichtige Waren (Zucker, Tabak, Wolle, Indigo) nur nach England ausführen.

Dabei wurde die Feststellung wiederholt, die bereits 1765 im Zusammenhang mit dem Stempelgesetz getroffen worden war, dass es nämlich "untrennbar zum Wesen der Freiheit eines Volkes gehört und auch das unumstrittene Recht von Engländern ist, dass ihnen keine Steuern auferlegt werden, es sei denn mit ihrer eigenen, persönlich oder durch ihre Vertreter erteilten Zustimmung."

Hierbei spielte eine wichtige Rolle, dass die Kolonisten sich oft nicht an wirtschaftliche Einschränkungen hielten und vor allem das Woll-Gesetz von 1699 (Verbot der Ausfuhr von Wollprodukten) und das Eisen-Gesetz (1750; Verbot der Herstellung von Eisen und Stahl) sowie andere derartige Bestimmungen missachteten.

### **3.3 Die zweite Phase der Revolution: Von den Townshend-Zöllen bis zur Bostoner "Tea Party"**

Bereits ein Jahr nach der Annullierung der Stempelsteuer beschloss das Parlament auf Initiative des Finanzministers Townshend [Von den Zeitgenossen spöttisch "Champagner Charly" genannt] neue Importzölle für die amerikanischen Kolonien. Sie verteuerten Glas, Feuersteine, Blei, Farben, Tee und Papier. Um die Einziehung der Steuern zu gewährleisten, wurde die Zollbehörde neu organisiert: Sie wurde von London nach Boston verlegt, Zollbeamte erhielten das Recht der Hausdurchsuchung (mit richterlichem Durchsuchungsbefehl) und das Recht der Beschlagnahmung unverzollter Waren. Die Kolonisten reagierten wiederum mit heftigen Protesten. Das Repräsentantenhaus von Massachusetts erklärte im Februar 1768 das neue Steuergesetz für verfassungswidrig, da die Kolonisten keine Möglichkeit der parlamentarischen Mitbestimmung hätten. Gleichzeitig betonte das Repräsentantenhaus jedoch, dass man nicht abtrünnig und unloyal sei und keine separatistischen Bestrebungen hege.

Als die Kaufleute der größeren Städte Boston, New York, Philadelphia, Baltimore und Charleston einen wirkungsvollen Boykott englischer Waren organisierten, hob das englische Parlament im April 1770 die Townshend-Steuern auf, behielt jedoch aus Prestige Gründen die Teesteuer bei. Trotzdem kam es immer wieder zu Reibereien zwischen den Kolonisten und englischen Truppen, die 1768 nach Boston verlegt

worden waren. Am 5. März 1770 wurden in einer Straßenschlacht in Boston fünf Einwohner getötet. Dieses "Massacre of Boston", dessen man alljährlich gedachte, galt als symptomatisch für das Vorgehen des Mutterlandes gegenüber den Kolonien und verschlechterte das Verhältnis erheblich.

### **3.4 Die dritte Phase der Revolution: Der Ausbruch des Unabhängigkeitskrieges**

Im Mai 1773 erlaubte das Parlament der finanziell angeschlagenen "East-India Company", ihren Tee in Amerika unter dem üblichen Handelspreis zu verkaufen. Dies kam praktisch einem Teemonopol für diese Gesellschaft gleich, da die amerikanischen Teehändler nun nicht mehr wettbewerbsfähig waren.

Dies sahen die Kolonisten als indirekte Besteuerung des von einheimischen Händlern verkauften Tees an und protestierten dagegen massiv. In Charleston wurde der importierte Tee in einem Lagerhaus festgehalten; in Boston verlangte im Dezember 1773 die Gemeindeversammlung die Rücksendung zweier Schiffsladungen Tee. Nötigenfalls werde man den Tee zwangsweise entladen, ohne die fällige Steuer zu bezahlen. Als der dortige Gouverneur an der "ordnungsgemäßen" Entladung und Verzollung festhielt, enterten am 16. Dezember 1773 200 Mitglieder der radikalen Organisation "Sons of Liberty", als Indianer verkleidet, die beiden Teeschiffe und "löschten" die Ladung, indem sie 343 Kisten Tee (im Wert von 10 000 Pfund Sterling) ins Meer warfen. Die sogenannte „Boston Tea-Party“ löste den Bürgerkrieg aus.

### **3.5 Die vierte Phase: Der Verlauf des Unabhängigkeitskrieges**

Die Empörung über die "verbrecherischen" Maßnahmen in Boston war in ganz England groß. Das Parlament bezog den "Herr-im-Haus"-Standpunkt und ging gegen die Kolonien mit einer Reihe von einschneidenden Gesetzen vor. Diese wurden wiederum von den Kolonisten als "untragbar" und "unvereinbar" mit der Würde freier Untertanen bezeichnet und abgelehnt. Die Kolonien beschlossen nun die gemeinsame Verteidigung ihrer Rechte und schufen einen Kontinentalkongress (Continental Association) zur Koordinierung ihres Kampfes. Er bestand aus 55 Delegierten aller Atlantikkolonien mit Ausnahme Georgias und trat zum ersten Male im September 1774 in Philadelphia zusammen. In ihm setzten sich die Radikalen durch. Sie verdamnten die Gesetze von 1774 als verfassungswidrig

Das Massachusetts Government Act hob z. B. die Selbstverwaltungsorgane der Kolonie auf und setzte sie außer Funktion.

Beschluss des I. Kontinentalkongresses in Philadelphia vom 5.9.1774: "Wir willigen freudig in die Wirksamkeit derjenigen Verordnungen des englischen Parlaments ein, die sich auf die Regulierung unseres auswärtigen Handels zu dem Zweck beschränken, die kommerziellen Vorteile des ganzen Reiches dem Mutterland zu sichern, verwerfen jedoch jeden Gedanken einer Besteuerung, innerer wie

äußere\_ die darauf hinzielt, die Untertanen in Amerika ohne deren Zustimmung mit einer Auflage zu belasten. "

### **George Washington (1732|1799), 1. Präsident der Vereinigten Staaten.**

und riefen zum bewaffneten Widerstand auf. Allerdings beschloss der Kongress noch nicht die Loslösung von England, sondern bekannte sich zur Autonomie der Kolonien (als "Dominions") unter der britischen Krone. Der Kongress spiegelte die unterschiedliche Einstellung der Kolonisten zu dieser Frage wider: Etwa ein Drittel verhielt sich abwartend, ein Drittel (die Royalisten oder Loyalisten) wandte sich gegen eine Loslösung, ein Drittel forderte sie.

Im Oktober 1774 traf sich die offiziell außer Funktion gesetzte Volksversammlung von Massachusetts in Salem (bei Boston) und konstituierte sich als Provinzialkongress von Massachusetts. Dem Beispiel dieses ersten revolutionären amerikanischen Parlaments folgten weitere Kolonien nach. Im Februar 1775 erklärte das britische Parlament, Massachusetts befinde sich im Zustand der Rebellion und befahl dem Gouverneur die Ausschaltung der Rebellen und die Wiederherstellung der alten Verhältnisse. Am 19. April 1775 begann der Unabhängigkeitskrieg. Bei Lexington und Concord (in Massachusetts) kam es zu ersten militärischen Auseinandersetzungen, die im März des folgenden Jahres zum Abzug der englischen Truppen aus Boston führten. Der Kontinentalkongress beschloss währenddessen (1775) die Schaffung einer gemeinsamen kolonialen Armee. Um auch die Südstaaten in den Kampf zu integrieren, wurde die Armee dem Oberkommando des aus Virginia stammenden George Washington unterstellt. Gleichzeitig beteuerte der Kongress, am bisherigen Verhältnis der Kolonien zur Krone festhalten zu wollen, bat jedoch George III. eindringlich um Schutz gegen die vom Parlament und der Regierung verhängten, "unbilligen" Maßnahmen. Die Entscheidung für militärischen Widerstand bedeutete also nicht automatisch die Entscheidung für politische Unabhängigkeit.

### **3.6 Die fünfte Phase: Die Unabhängigkeitserklärung**

#### **Das Zustandekommen:**

Ende August 1775 erklärte George III. alle amerikanischen Kolonien als rebellisch und stellte ein Heer auf, das sie zur Räson bringen sollte. Da England nicht genügend Truppen aufbringen konnte, kaufte George III. ca. 30 000 Deutsche von sechs deutschen Landesvätern. Dies war Wasser auf die Mühlen der amerikanischen Verfechter der Unabhängigkeit; sie warfen dem König vor, eine innerbritische Angelegenheit mit Hilfe fremder Mächte zu entscheiden. Die Meinung, dass eine friedliche Lösung nicht mehr zu erreichen sei, fand immer mehr Anhänger. Im Frühjahr 1776 gaben sich South Carolina und Rhode Island als erste Kolonien republikanische Verfassungen: Der Kontinentalkongress beauftragte im Juni ein fünfköpfiges Gremium (Benjamin Franklin, John Adams, Roger Sherman, Robert Livingston, Thomas Jefferson) mit der Ausarbeitung einer Unabhängigkeitserklärung. Sie wurde von Thomas Jefferson formuliert und von 12 Kolonien am 4. Juli 1776 angenommen. Die Delegation von New York

war an die Weisung ihres Provinzialkongresses gebunden und hätte nicht für die Trennung stimmen können. Sie blieb deshalb der entscheidenden Sitzung fern und ermöglichte damit den einstimmigen Beschluss. Wenige Tages später unterstützte auch New York die Unabhängigkeit.

#### Wesentliche **Inhalte**:

Die "Declaration of Independence" betonte

- die Gleichheit aller,
- die Existenz bestimmter unveräußerlicher Rechte, darunter das Recht auf Leben, Freiheit und das Trachten nach Glück;
- die Abhängigkeit jeglicher Regierungsform vom Willen des Volkes,
  - das Widerstandsrecht gegen Regierungsformen und Regierungen, die nicht ein Maximum von Sicherheit und Glück garantieren.

Die Bedeutung:

Die "Declaration of Independence" wurde zur juristischen Grundlage der amerikanischen Unabhängigkeit und erhielt durch ihre auf die Naturrechtsphilosophen zurückgehende Betonung der Menschen- und Bürgerrechte und der Volksgewalt als Grundlage jeglicher Herrschaftsform eine weltweite Bedeutung. In ihr sind bereits alle politischen und gesellschaftlichen Werte und Probleme enthalten, die die USA bis heute bestimmten und auch in Zukunft maßgeblich bestimmen werden: Einerseits die Ideale des "American Dream", nämlich Freiheit, Gleichheit, Menschenrechte, Streben nach Glück; andererseits der Gegensatz zwischen Gleichheitspostulat und Rassen- bzw. Minoritätsfrage.

#### **Aus einem Vertrag zwischen der englischen Krone und einem deutschen Kleinfürsten:**

"Die Soldaten stehen zur vollständigen Verfügung des Königs von Großbritannien... zur Verwendung in seinem Dienst in Europa und Nordamerika.

Als Aushebungsgebühr werden Seiner Hoheit für jeden Infanteristen und Kanonier 30 Taler ausgezahlt. Wie üblich werden drei Verwundete wie ein getöteter gerechnet. Ein Gefallener wird mit der Aushebungsgebühr vergütet.. "

#### **Aus der "Declaration of Independence":**

"We hold these truths to be selfevident, that all men are created equal, that they are endowed by their Creator with certain unalienable Rights, that among these are Life, Liberty and the pursuit of Happiness; That to secure these rights, Governments are instituted among Men, deriving their just powers from the consent of the governed;...

We, therefore, the representatives of the United States of America, in General Congress assembled. ... solemnly publish and declare, That these United Colonies are, and of Right ought to be Free and Independent States. . . "

## Krieg und Frieden

Der Krieg:

Die Verkündung der Unabhängigkeit "war nicht nur merkwürdiger und moralisch kühner Schritt. Sie war vor allem auch ein militärisch gewagtes und politisch fragwürdiges Unternehmen". Die Ausgangslage der Kolonien war denkbar schlecht: Die Amerikaner waren kein einheitliches Volk, ca. ein Drittel forderte als Royalisten die Beibehaltung des bisherigen Verhältnisses zur britischen Krone. Beschlüsse des Kontinentalkongresses banden die einzelnen Kolonien nicht und wurden nicht immer von allen akzeptiert. Die Kolonien hatten nur 3 Millionen Einwohner, sie mussten ihr Heer und die Rüstungsindustrie völlig neu aufbauen;

schlechte Ausrüstung, niedriger Sold und der sich über Jahre hinwegziehende Krieg führten immer wieder zu Meutereien. Entscheidend jedoch schien ein unüberwindlicher Gegner, der sich gerade zur führenden Weltmacht aufgeschwungen und das größte Empire aller Zeiten geschaffen hatte.

In den ersten Kriegsjahren 1775/76 mussten die Kolonien schwere Niederlagen einstecken. Erst der Sieg bei Saratoga veränderte 1777 die Situation zu Gunsten der Kolonisten. Nun schlug sich Frankreich auf ihre Seite und unterzeichnete einen Beistandspakt. Er verstärkte den Nachschub kriegswichtiger Güter und führte schließlich zum militärischen Eingreifen Frankreichs. Außerdem bedeutete er die erste internationale Anerkennung für die Amerikaner. Obwohl im selben Jahr Spanien und auch Holland auf Seiten der Amerikaner in den Krieg eintraten, gab es immer wieder erhebliche Rückschläge. Erst im Oktober 1781 konnte mit Unterstützung der französischen Flotte das englische Heer bei Yorktown (an der Küste Virginias) zur Kapitulation gezwungen werden.

Für den unerwarteten Sieg der Kolonisten gab es eine Reihe von Gründen:

- ◆ Die "Declaration of Independence" bildete eine starke geistige Grundlage des Kampfes;
- ◆ George Washington erwies sich als taktisch kluger Oberbefehlshaber;
- ◆ die wirtschaftliche und militärische Unterstützung Frankreichs ermöglichte den Kolonisten das Durchhalten des Krieges;
- ◆ die Inkompetenz und Überheblichkeit der britischen Befehlshaber begünstigte die Kolonisten;
- ◆ dem preußischen Offizier von Steuben gelang in erstaunlich kurzer Zeit die Ausbildung disziplinierter und taktisch gut geführter Truppen;
- ◆ die seit Ende der siebziger Jahre wachsende Kriegsmüdigkeit Großbritanniens verstärkte dessen Bereitschaft, den Krieg durch einen akzeptablen Kompromiss zu beenden.

**Der Frieden von Paris:**

Sept. 1777 nahe Albany am Hudson

Februar 1778

Bei der Übergabe von Yorktown spielte die englische Militärkapelle sinnigerweise „the world turned upside down“ (dt.: „Die ganze Welt stellte sich auf den Kopf.“)

Mississippi im Westen, die großen Seen im Norden, der 31. Breitengrad im Süden

Gewaltsamer Umsturz der bestehenden politischen Ordnung; bewusste, totale und endgültige Umwälzung der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse.

Schutz des einzelnen vor staatlicher Willkür = Habeas Corpus Act, Freiheit der Presse, der Religion und, vor allem, keine Besteuerung ohne Zustimmung der Volksvertretung.

die Friedensverhandlungen erwiesen sich aufgrund der internationalen Verflechtungen als kompliziert. Vor allem die Rivalität der Großmächte Frankreich, Spanien und Großbritannien verhinderte einen schnellen Frieden. Da die Amerikaner befürchteten, die Großmächte könnten sich auf ihre Kosten einigen, betrieben sie einen Separatfrieden mit dem Mutterland, der 1782 erreicht wurde. Er beinhaltete als wesentliche Punkte die Anerkennung der Vereinigten Staaten und die Festlegung ihrer Grenzen. Dieser Vertrag setzte Frankreich und Spanien unter Zugzwang. Im September 1783 wurde deshalb der endgültige britisch-amerikanische Vertrag zu Paris und der britisch-französisch-spanische zu Versailles unterzeichnet.

### 3.8 "Kolonialkrieg" oder "Revolution"?

Seit der Entstehung der Vereinigten Staaten wird die Frage diskutiert, ob sich der Begriff "Revolution" auf die Ereignisse der Jahre 1764-1783 anwenden lässt oder ob es sich "nur" um die Loslösung von Kolonien vom Mutterland, also um einen Kolonialkrieg gehandelt habe.

Diese Frage ist nicht eindeutig zu beantworten, da die Entstehungsphase der USA sowohl revolutionäre als auch eindeutig konservative Elemente hat.

Geht man von der (politischen) Definition des Begriffes "Revolution" aus und nimmt die Französische Revolution (1789) und die russische Oktoberrevolution von 1917 als Vergleichsmaßstab, so fällt die Verwendung des Begriffes "Revolution" aus verschiedenen Gründen schwer:

- ◆ Die Kolonien forderten, formulierten und konkretisierten Rechte, die in Großbritannien schon seit längerer Zeit galten;
- ◆ hierbei stellten sie keinesfalls alle Amerikaner politisch gleich. Zensuswahlrecht, Sklaverei, Diskriminierung einzelner Bevölkerungsgruppen aufgrund von Rasse und Kirchenzugehörigkeit bestimmten noch lange Zeit die sozialen und politischen Verhältnisse und sind teilweise heute noch nicht gelöst;
- ◆ radikaldemokratische Gedanken, wie sie die beiden Modellrevolutionen bestimmten, konnten sich nicht durchsetzen;
- ◆ die Loslösung vom Mutterland brachte keine einschneidenden politischen und sozialen Veränderungen, da sich die Amerikaner auch vorher schon weitgehend selbst verwaltet hatten.

Folgende Faktoren sprechen hingegen für die Verwendung des Begriffes "Revolution":

- ◆ Die Herrschaft der Krone wurde von den Siedlern nicht nur in Frage gestellt, sondern in einem Krieg beseitigt;
- ◆ die Grund- und Menschenrechte wurden als staatlich-gesellschaftliche Grundlage nicht nur für Briten oder Amerikaner britischer Abstammung, sondern für alle Menschen festgeschrieben;
- ◆ zum ersten Male wurde die Regierungsgewalt als vom Willen des Volkes abhängig definiert.

Gelegentlich wird aus diesen Gründen die amerikanische Revolution als "Verfassungsrevolution" bezeichnet, da sie mehr die staatlichen, verfassungsrechtlichen Grundlagen verändert hat als die gesellschaftspolitischen.

### **3.9 Die amerikanische Revolution im Urteil der Mit- und Nachwelt**

Sowohl die Zeitgenossen als auch Historiker des 19. und 20. Jahrhunderts bewerteten und beurteilten die Loslösung der Kolonien vom Mutterland unterschiedlich. Der französische Abbe Raynal sah in Nordamerika "von allen wirksamen Ursachen, die so viele Revolutionen auf dem Erdball hervorgebracht haben. .. nicht eine gegeben".

Auch die amerikanische Geschichtsschreibung beurteilt die Loslösung der Kolonien überwiegend nicht als typische Revolution: H. U. Faulkner bestreitet die alte Theorie, "die Revolution sei ausgebrochen, weil ein englischer Despot versucht habe, seine verlorene Machtstellung zurückzugewinnen" und auch die andere Erklärung, "sie sei als Protest gegen die Besteuerung ohne politische Vertretung ausgefochten worden". Er sieht die Hauptursachen in den gegensätzlichen wirtschaftlichen Interessen Großbritanniens und der Kolonien und in dem Wunsch nach Unabhängigkeit. Beide Faktoren seien lange vor George III. vorhanden gewesen, das Streben nach Unabhängigkeit "war ein langer Prozess".

In diesem Zusammenhang zitiert er John Adams: "Die Revolution war da, ehe der Krieg begann. [Sie lebte] tief im Herzen des Volkes."

Der amerikanische Historiker B. Moore bestreitet die Anwendung des Begriffes "Revolution", da der Unabhängigkeitskrieg keine "fundamentalen Veränderungen der Gesellschaftsstruktur" bewirkt habe und U. Sautter spricht im Zusammenhang mit der Beibehaltung der Sklaverei von der "Halbheit der amerikanischen Revolution".

### **4. Die Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika**

Der Unabhängigkeitskrieg hatte aus dreizehn Kolonien dreizehn Staaten gemacht, die nur durch den Kongress als ein schwaches Bindeglied zusammengehalten wurden. Die Bereitschaft, für einen größeren Verband Autonomie aufzugeben, war zunächst nicht groß. Zu sehr befürchtete man, eine zentrale Regierung mit weitreichenden Kompetenzen müsse in einem so großen Land automatisch diktatorische, tyrannische Züge entwickeln und damit frühere Verhältnisse wiederherstellen. Die Kraftlosigkeit des Kongresses war deshalb gewollt und entsprach den Vorstellungen der einzelnen Staaten. Im November 1777 beschloss der Kongress die "Articles of Federation", die von den einzelnen Staaten ratifiziert wurden und im März 1781 als Verfassung in Kraft traten.

Die Verfassung ließ den Staaten weitgehende Rechte und schwächte dadurch die Zentralregierung: Steuern und Militärangelegenheiten blieben Sache der Staaten, andere wichtige Bereiche (z. B. die

Handelsgesetzgebung und die Währungshoheit) übten sie gemeinsam aus. Wichtige Entscheidungen mussten von neun Staaten gebilligt, Verfassungsänderungen von allen dreizehn beschlossen werden.

Wirtschaftliche Probleme der Folgejahre machten rasch deutlich, dass eine wesentlich veränderte Verfassung notwendig war. Deshalb trat eine verfassungsrevidierende Versammlung im Februar 1787 in Philadelphia zusammen und beschloss die weitreichende Stärkung der Zentralmacht bei geeigneten Kontrollen.